



Natalie Ende und Lisa Neuhaus

Geschichtenzeit am 1. Advent – 29. November 2020

Ein Vorschlag für Zuhause – gemeinsam mit Kindern

Die Geschichtenzeit am Sonntag stellt einen Bibeltext in den Mittelpunkt, der zum Kirchenjahr passt. Manchmal als Nacherzählung einer Bibelgeschichte und manchmal als erdachten Geschichten zu solchen Texten in der Bibel, die keine Erzählungen sind (zum Beispiel Psalmen, andere Lieder oder einzelne Verse). Immer wird die Geschichte so erzählt, dass sie für Erwachsene und Kinder ist. Auch wenn sie einfach erzählt wird, verliert sie doch nichts an Tiefe.

Öffnet, euch Tore, öffnet euch, ihr alten Türen!

Sonntag, 29. November 2020, 1. Advent, Psalm 24 und Lukas 1,5-25

Vorbereitung

- Geschichte üben.
- Geschichtenplatz vorbereiten. Heute braucht es sicher Kerzen und den Adventskranz.
- Wer hinterher Herz-Plätzchen backen möchte, braucht die Zutaten und sollte den Teig rechtzeitig machen, da er zwei Stunden im Kühlschrank ruhen muss. (Rezept siehe unten)

Hinführung

Heute ist der 1. Advent. Damit beginnt das neue Kirchenjahr und die Zeit der Einstimmung auf Weihnachten und der Vorbereitungen dafür.

Mitten in einem kalten und beunruhigenden Winter. Weihnachten wird dieses Jahr anders sein, als wir es kennen. Viele werden nicht in den Gottesdienst gehen, Kinder vermissen das Krippenspiel, wir können nicht mit denen feiern, die sonst immer dabei sind. Das macht vielen von uns das Herz schwer.

Aber es wird Weihnachten werden, trotzdem und erst recht. Wir brauchen jetzt besonders nötig die Vorfreude auf den Weihnachtsbaum, auf die Krippe, auf die Geschenke, auf die Geschichte von der Geburt, auf die Lieder. Unsere Herzen sehnen sich nach Trost und nach Lichtblicken.

Menschen haben schon unter den schwierigsten Umständen Weihnachten gefeiert, da war nichts, wie es sein sollte und wie es vertraut war. Aber es war Weihnachten. Und manchmal sind da vertraute Worte plötzlich wie neu. Und die Erinnerungen an andere Zeiten werden besonders kostbar, auch wenn sie wehtun. Die Erinnerungen nähren die Hoffnung, dass es wieder anders werden kann. Sie machen das Herz empfänglicher für Neues, was jetzt möglich werden könnte – und für Menschen, die es mit Weihnachten vielleicht viel schwerer haben als wir, nicht nur in diesem Jahr.

„Es begab sich aber zu der Zeit...“: Auf diese Worte am Heiligen Abend freuen wir uns alle. Wer wird sie dieses Jahr für uns lesen? Wenn sie gesprochen werden, dann wird Weihnachten sein.

Die Weihnachtsgeschichte steht im Lukasevangelium im *zweiten* Kapitel. Das heißt: Davor gibt es noch ein *erstes* Kapitel. Da werden auch Geschichten erzählt. Von besondere Dingen, die sich begeben haben, erst bei zwei alten Menschen, Elisabeth und Zacharias. Dann bei Maria, die ja noch sehr jung ist. Wir erzählen die beiden Geschichten aus Lukas 1 heute und am 3. Advent.

Am 2. Advent ist ja Nikolaustag. Mal sehen, welche Geschichte da im Stiefel stecken wird?

Geschichte

Es geschah in einer schlimmen Zeit für Israel.

Herodes ist König. Alle haben Angst vor ihm. Er macht, was er will. Sein Palast in Jerusalem ist sehr prachtvoll. Dafür müssen die Leute hohe Steuern zahlen. Die Menschen in der Stadt fragen sich: Wann wird das endlich anders werden?

Elisabeth und Zacharias leben auch in Jerusalem. Sie sind schon alt und sie haben keine Kinder. Manchmal sind sie darüber traurig. Zacharias arbeitet im Tempel. Er ist Priester und feiert dort Gottesdienste, zusammen mit vielen anderen.

Heute macht er sich wieder auf den Weg zum Tempel. Er muss am Palast von Herodes vorbei. Da stehen wie immer viele Soldaten Wache. Zacharias geht schnell weiter. Auf dem Markt kauft er für Elisabeth ein süßes Brot. Das mag sie besonders gern. Dann ist er schon an den Stufen zum Tempel. In letzter Zeit braucht er lange, bis er oben ist. Die vielen Treppen machen ihm Mühe. Als er endlich vor dem großen Eingangstor zum Hof des Tempels steht, holt er tief Luft.

Leise murmelt er alte Worte vor sich hin: „Gott*Ewige gehört die Welt.“

„Ja, genau“, denkt Zacharias: „Gott*Ewige gehört die Welt und nicht dem König Herodes.“

Er hebt den Kopf und sieht, wie groß das Eingangstor ist. Wieder murmelt er die alten Worte:

„Gott*Ewige gehört die Welt.“ Es ist ein ganz altes Lied, am liebsten würde er es singen:

„Öffnet euch, Tore,

öffnet euch, ihr alten Türen.

Damit Gott*Ewige einziehen kann

und Trost und Frieden für uns bringt.“

Zacharias seufzt und geht durch das Tor. Im Hof vor dem Tempel ist es nicht so voll heute und er trifft nur wenige Bekannte auf dem Weg in den Tempel hinein.

Als Priester darf er zum Altar gehen. Die anderen Menschen bleiben draußen und singen.

Zacharias steht am Altar. Plötzlich hört er eine Stimme, die sehr groß klingt:

*„Hab keine Angst, Zacharias. Gott*Ewige hat eure Gebete gehört. Elisabeth wird ein Kind bekommen. Du wirst es Johannes nennen. Es wird euch Freude machen. Viele andere werden sich über seine Geburt freuen. Wenn euer Sohn groß ist, wird er den Menschen von Gott*Ewige erzählen und ihre Herzen für andere Menschen öffnen. So wie es sich Gott*Ewige wünscht.“*

Zacharias schüttelt den Kopf: „Woran soll ich erkennen, dass das stimmt? Das geht doch gar nicht. Elisabeth und ich sind viel zu alt.“

*„Ich bin Gabriel und komme von Gott*Ewige. Warum vertraust du meinen Worten nicht? Wieso freust du dich nicht? Es wird so sein.“*

Zacharias hält sich am Altar fest. So etwas hat er noch nie erlebt: Was war das gerade? Was hat er da gehört? Dann merkt er, dass draußen der Gesang lauter wird. Die Menschen warten auf ihn, sie warten auf den Segen und wollen dann nach Hause gehen. Er tritt durch die Tür des Tempels nach

draußen auf den großen Platz und hebt die Hände. Es wird ganz still, alle sehen ihn an. Er öffnet den Mund, aber es kommt kein Wort heraus. Da merken alle: Im Tempel ist etwas Besonderes geschehen.

Zacharias winkt ihnen zu und bleibt stumm. Die Menschen verlassen den Hof und gehen durch das Tor hinaus. Auf dem Heimweg fragen sie sich: Was war das gerade? Was war nur mit Zacharias los?

Auch als Zacharias zu Elisabeth nach Hause kommt, kann er nicht sprechen. Er kann ihr nicht erzählen, was er erlebt hat. Elisabeth spürt, dass eine ganz besondere Zeit für sie beide anfängt. Was wird aus ihnen werden?

Sie geht von da an gar nicht mehr aus dem Haus. Zacharias sorgt für sie beide und bleibt auch meistens zu Hause. Die ganze Zeit kann er nicht sprechen. Meistens versteht Elisabeth ihn auch so. Sie warten. Das Kind in Elisabeths Bauch wächst. Manchmal legt Zacharias eine Hand auf sein Herz und denkt an das alte Lied:

„Öffnet euch, Tore, öffnet euch, ihr alten Türen.

Damit Gott*Ewige einziehen kann

und Trost und Frieden für uns bringt.“

Nach der Geschichte

- Macht hoch die Tür singen, EG 1,1+4, vielleicht unterstützt mit einer Aufnahme.
- Herz-Plätzchen backen. (Rezept siehe unten)
- Am Adventskranz sitzen und warten: Elisabeth und Zacharias warten lange. Wir warten auf Weihnachten, auf Ferien, auf Besuch.

Wir warten auf eine Zeit ohne „Corona“. Warten kann schrecklich sein. Wir denken: Da passiert jetzt gar nichts, wie langweilig. Und wie lang soll das noch gehen!

Aber manchmal tut sich auch viel in so einer Wartezeit. Und der Advent ist ja wie eine Art Training des Wartens, als wäre Warten ein Sport. Das könntet Ihr ausprobieren in der Zeit bis Weihnachten. Aber nur, wer Lust dazu hat herauszufinden: wie lang kann ich warten, still sein und nichts tun? Eine Minute oder auch zwei? Oder etwa noch länger?

So könnte es gehen:

Abends, wenn es dunkel ist, alle Lichter ausmachen und einfach still am Adventskranz sitzen.

Wer die Zeit stoppen will, macht das.

Wer keine Lust mehr hat, steht auf und geht raus in ein anderes Zimmer, wo es hell ist.

Während wir dasitzen, können wir einfach beobachten, was da so passiert:

Was höre ich (Autos draußen, Geräusche in der Wohnung, das Atmen von den anderen, Vögel?)

Geht es, das alles nicht zu hören, als könnte ich die Ohren zu machen?

Was sehen die Augen im Dunkeln? Wie ist das Licht der Kerze(n)?

Ist es langweilig?

Und was würde euch noch einfallen?

Gebet

Es ist dunkel.

Wir sind still.

Wir probieren aus, wie warten geht.

Bist du dabei Gott*Ewige?

Rezept Herz-Plätzchen

Zutaten Teig:

300 g	Mehl
2 Tl	Backpulver
100 g	Zucker
150 g	kalte Butter
1	Ei
1	Vanillezucker
1 Prise	Salz

Plätzchenausstecher: ein großes und ein kleines Herz

Backen: Mit etwas Abstand auf einem Backblech mit Backpapier. Bei 160 Grad circa 12 Minuten, bis die Plätzchen leicht gebräunt sind.

Nach dem Backen: rote Marmelade (mir schmeckt am besten Johannisbeer-Gelee)
Puderzucker

So wird's gemacht:

Alle Teig-Zutaten mit den Händen oder der Küchenmaschine zu einem Teig kneten.

2 Stunden ruhen lassen.

Dann auf einer bemehlten Fläche dünn (ca. 3 mm) ausrollen und Plätzchen ausstechen.

Aus einem Teil der großen Herzen wird mit dem kleinen Herzausstecher ein Loch in der Mitte gestochen.

Nach dem Backen werden die großen Herzkekse mit Marmelade bestrichen und ein Herzkeks mit Loch wird darauf gesetzt. Dadurch entstehen diese schönen roten Herzen in der Mitte.

Dabei bleiben kleine Herzen übrig. Sie können entweder mit etwas Marmelade aneinander gesetzt werden oder sie werden mit Marmelade in die Mitte eines großen Herzes geklebt. Beides sieht schön aus.

Am Schluss werden alle fertigen Plätzchen mit Puderzucker bestäubt.



Copyright-Hinweise

© Zentrum Verkündigung der EKHN

Wir freuen uns, wenn Sie unsere Materialien für Ihre Arbeit in der Gemeinde, im Dekanat oder Ihrer Einrichtung verwenden. Sie können diese Texte zur Corona-Pandemie gern auch auf Ihren Internetseiten, Gemeindebriefen oder für andere Gelegenheiten verwenden, dann bitte mit Nennung des Namens der Urheberin/des Urhebers. Die Texte dürfen nicht gewerblich vertrieben werden.